

ἄβρομοι - αὐίαχοι (Il. XIII 41)

A. G. Tsopanakis attempts here a new classification of various forms with the apocope of a preposition, which had led him long ago (1950) to the derivation of the adjectives ἄβρομοι, αὐίαχοι (Iliad XIII 41), both *hapax legomena*, from original forms with ἀνά- (*ἀνά-βρομοι, *ἀνα-φίαχοι). The apocope of the final vowel of various prepositions (ἀνά, κατά, διά, παρά, ἀπό, ὑπό) before an initial consonant was very common in the Homeric language (as well as in the Aeolic and Doric dialects), with subsequent adaptations of the consonantic groups created by this procedure, through assimilation, muting, simplification: ὑποβάλλειν > *ὑπ-βάλλειν > ὑββάλλειν, καταβάλλειν > *κατ-βάλλειν > καββάλλειν, ἀν-στήσασθαι, παν-σουδίη, πασσυδίη and πασυδίη. Through these adaptations we can explain other unexplained or difficult forms like ὕγγεμος, ὕστάς, ὕστριξ, etc.

Im Jahre 1950 hat die Gesellschaft für Mazedonische Studien (Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν) in Thessaloniki eine kleine Studie (S. 36) mit dem Titel Ἑρμηνευτικά στὸν Ὅμηρο als Beiheft Nr 4 der Zeitschrift Ἑλληνικά herausgegeben. Sie war unsere erste, die sich mit homerischen Problemen und die zweite, die sich mit sprachphilologischen Untersuchungen beschäftigte¹.

Auf Grund innerer Angaben, die mit der Haltung der Troer im allgemeinen und insbesondere in dieser entscheidenden Schlacht zu tun haben, wie auch mit sprachphilologischen Angaben, welche das äolisch-dialektische Substrat der homerischen Epen in Betracht zogen, haben wir das Adjektiv ἄβρομος, wie auch das αὐίαχος —beide *hapax legomena*— als gekürzte Formen von ursprünglichem *ἀνάβρομος (βρεμ-, βρομ-, βρον-τή) und *ἀνα-φίαχος (φιάχω-φιαχή), mit äolischer (und dorischer) Apokope der Präposition ἀνα- zu ἀν- vor einem Konsonanten, und den entsprechenden phonetischen Anpassungen von -ν vor dem anlautenden Konsonanten der zweiten Komponente erklärt. Deswegen

¹ Die erste: Συμβολή στὴν ἔρευνα τῶν ποιητικῶν λέξεων: Αἱ γλῶτται, Ρόδος 1949; jetzt Συμβολές στὴν ἱστορία τῆς ἑλληνικῆς γλώσσας, I-II, Θεσσαλονίκη 1983, I, 353-434.

sollte die Bedeutung beider Adjektive nicht privativ, sondern augmentativ sein. Von beiden sollte das erste den grossen Lärm und das zweite die grossen Schreie bedeuten: «grosslärmend—grossschreiend.»

Das Vorhandensein des Digamma (F) in den Formen von *φίαχω* ist unbestritten in mehreren Versen: Von den 53 Fällen, in denen Formen von *ίαχω* in der *Ilias*, der *Odyssee* und den *Hymnen* (wo auch *ἴαμβη*, ἦ, *H. Cer.* 419) vorkommen, haben wir 15 von diesen mit Elision des letzten Vokals des vorangehenden Wortes und einen mit prosodischer Kürzung des vorangehenden Diphthongs (*Il. XX* 62 *ἄλτο καὶ ἴαχε*), in denen das Vorhandensein des F in *ιαχ-* ausser acht bleiben muss. Es gibt noch fünf Stellen, in denen die vor *ιαχ-* stehende Silbe lang und geschlossen (z.B. *ἐγὼν ιαχ.*) ist, so dass über das Vorhandensein von F nichts zu sagen ist. Es bleiben aber 32 Fälle, in denen das anfängliche F notwendig für die Vermeidung entsprechender metrischer Unregelmässigkeiten ist. Diese sind: vier Fälle mit vorangehendem offenen Langvokal —oder Diphthong— in Thesis (*Il. XV* 384 *μεγάλη ιαχῆ* usw.) und vermutlich ohne Hiatus, 24 Fälle mit offenem und vier mit geschlossenem vorangehenden Kurzvokal in Thesis (*σμερδαλέα* oder *σμ-ον ιαχ-*), in denen das F von *φίαχω* die vorangehende Silbe *positione longam* macht. Es wäre seltsam, diese scheinbare Häufung von pseudo-langen Silben vor *ιαχ-* als eine Prädilection des Dichters zu betrachten.

Die Entwicklung von **ἀνά-βρομοι* wie auch von **ἀνα-φίαχοι* zu *ἄβρομοι* und *αὔιαχοι* ist eher einfach und nicht ohne Parallelen. Beide müssen sich aus der Zwischenstufe **ἄν-βρομοι* und **ἄν-φίαχοι* mit Assimilation von -ν vor dem labialen β und dem labiovelaren F (zu **ἄμβρομοι* und **ἄμ-φίαχοι*) ohne irgendeine Schwierigkeit entwickelt haben (vgl. *ἐμβάλλω*, *σύμφωνον*, *σμπάσχω*), mit weiterer Assimilation des μ zu β (vgl. *ὑββάλλειν* aus *ὑποβάλλειν* > **ὑπ-βάλλειν*). G. Hatzidakis sagte —schon in *Ἀκαδημικὰ Ἀναγνώσματα* (I 435) vom Jahre 1924— über die phonetische Anpassung des Nasals mit dem folgenden Konsonant, die Assimilation und Verschweigung desselben, «ἐκ τούτου ἐμφανίζεται ἀφωμοιωμένος (ὁ ἀσθενῆς ἔρρινος φθόγγος) πρὸς τὸ ἐπόμενον εὐθύς σύμφωνον ἢ καὶ παρελείπετο ὄλως, τοῦλάχιστον ἐν τῇ γραφῇ· πρβλ. ἐς Σάμω, τὸλ λιμένα, ἐρ Ρόδω, ποππάν, Λάππα, Ἀφιτρίτη, νύφαι, το(ν) χθόνιον, Ἀφιάρεος, Παφίλαν, Ἀταλάτη, Ὀλυπιόδωρος, κτλ.», und im allgemeinen für den «τελικὸν σύμφωνον τῶν προθέσεων (εἴτε τοιοῦτον ἦτο ἐν ἀρχῇ εἴτε τοιοῦτον ἐγένετο μετ' ἀπώλειαν τοῦ τελικοῦ φωνήεντος) καὶ τὸ τοῦ ἄρθρου ἀφωμοιοῦτο ἐν πολλαῖς διαλέκτοις πρὸς τὸ ἀρκτικὸν F τῆς ἐξῆς λέξεως, μεθ' ἧς συνετίθετο ἢ συνεξεφέρετο. Ἐπειτα δὲ πολλάκις ἐγένετο ἀπλοποίησις αὐτῶν· πρβλ. σφοικία, καφοίκιοι (Ἀρκαδ.), αὔερυσαν, καυάζαις, τοῖφ φανάκοιν κλπ.»

Es ist deshalb schwierig zu verstehen, warum ohne irgendeine Rechtfertigung unsere Erklärung von ἄβρομος aus *ἀνά-βρομος als «lautlich unmöglich» und die parallelen Formen, welche diese Erklärung unterstützen, als «vermeintliche Parallelen» von V(ittore) P(isani) in dem gleichen Lemma des 1. Heftes (1955, Sp. 18) des *Lexikon des frühgriechischen Epos* bezeichnet wurden. Diese lautliche Erscheinung war jedoch nicht unsere Entdeckung, sondern etwas bereits Bekanntes. Wir haben es nur richtig angewendet um einige Parallelen, die bis 1950 nicht die richtige Erklärung gefunden hatten, beibringen können. Ausserdem glauben wir, dass die Erklärung durch das ἄ- kopulativ-intensiv (Chantraine, *DE* s.u. βρέμω, S. 194) nicht befriedigend ist. Die Zusammenziehung dieses ἄ- mit sanskr. *sa-* und lat. *sem-*, *sim-* (Chantraine, *DE*, S.2) ist unserer Meinung nach wegen der Meinungsverschiedenheit nicht gerechtfertigt.

Gewiss ist die Divergenz von Ansichten kein seltenes Phänomen in der Wissenschaft, nur dass hier das Problem in der Tatsache liegt, dass unsere Ansichten, als wir den kleinen Aufsatz an das *Lexikon des frühgriechischen Epos* in Hamburg gesandt hatten, offenbar die Aufmerksamkeit der Redaktion auf sich zogen, welche uns mit der Abfassung des Lemmas αὐλάχος beauftragte. Die Einladung war sehr schmeichelhaft und der Auftrag wurde gerne erfüllt, obwohl inszwischen mit dem Erscheinen des ersten Heftes des Lexikons (1955) die Erklärung von ἄβρομος nicht bloss verschieden, sondern gerade entgegengesetzt war (s. oben).

In zwischen hat die Redaktion des Lexikons, ohne jegliche weitere Andeutung, die Abfassung von αὐλάχος einem anderen Kollegen (M. Schmidt) übertragen, der auch mit unserer Ableitung aus ἀνα- nicht übereinstimmte. Nur hat er unsere Ansicht nicht mehr als «unmöglich» (s. oben), sondern als «unwahrscheinlich» bezeichnet (*Lex. d. frühgr. Epos*, Heft 9, 1978, Sp. 1548). Möglicherweise hat hierin die Ansicht von P. Wathélet in seinem bedeutenden Buch, *Les traits éoliens dans la langue de l'épopée grecque*, Roma 1970 (von M. Schmidt erwähnt) beigetragen. In diesem Werk (S. 150), und gerade die Ableitung von αὐλάχος betreffend, verweist Wathélet auf die Ansicht von P. Chantraine, der in seiner *Grammaire homérique* (1,153-9) über ἀν-φέρουσιν-αὔεουσιν spricht, aber nicht über αὐλάχος (das Chantraine nur als ἀλίφαχος versteht, S. 159). Trotzdem hebt Wathélet die Bedeutung dieser Parallelität hervor, indem er sagt: (S. 150, N. 103) «On pourrait cependant penser à un verbe (sic) ἀν-λίφαχοι devenu αὐλάχοι comme αὔεουσιν de ἀν-φέρουσιν», ohne Erwähnung unseres Aufsatzes, den er wahrscheinlich nicht kennt (nicht auch im Literaturverzeichnis erwähnt).

Er ist überflüssig, die Gründe für den lärmenden Marsch der Troer und ihr grosses Geschrei zu wiederholen, da dies von fast allen Scholiasten —ausser Apion— und von Eustathios (*Comm. Il.* 919,20 ff.) und fast allen Neueren angenommen wird. Die *Scholia Townleiana* VI 6 (ed. E. Maas, Oxonii 1888, bT bei Erbse), sagen sehr klar «ἄβρομοι, αὐίαχοι· φύσει γὰρ ὄντες θορυβώδεις (die Troer) προσθορυβοῦσι τῇ νίκῃ»².

Da aber ἄ- kopulativ-intensiv nicht eine genügende Lösung anbieten kann, glauben wir, dass es notwendig ist die Gelegenheit zu ergreifen unsere Ansicht mit einer weiteren Übersicht des Vorhandenseins von ἀνα- in mehreren homerischen erklärten und unerklärten Komposita zu prüfen. Zunächst verweisen wir ohne Zitat auf verschiedene epische Formen, in denen ἀνα-, vollständig oder mit phonetischen Entwicklungen, welche keinen Zweifel an seiner Identität zulassen, bestehen kann:

1. Ohne Apokope: ἀναβέβρυχεν, ἀναθρώσκων, ἀναίξειεν, ἀναμορμύρεσκε, ἀναπνεύσειε, ἀναπνεύσωσι(ν), ἀνάπυστα, ἀνάπυστοι, ἀναστενάχουσι, ἀναφανδὰ, ἀνέβραχεν, ἀνέκαιε, ἀνεκήκιε, ἀνέκραγον, ἀνέπνευσαν, ἀνεστενάχιζε, ἀνηκόντιζε, ἀηρείψαντο, ἀνόρουσε.

2. Mit Apokope: ἀννεῖται, ἀνστάς, ἀνστάσα, ἀνστάντες, ἀνστήσασ(α), ἀνστήσει, ἀνστήσεις, ἀνστήσεσθαι, ἀνστησον, ἀνστήσων, ἀνστήτην, ἀνστρέψειεν, ἀνσχεθέειν, ἀνσχεο, ἀνσχετά, ἀνσχήσεσθαι, ἀντολαί.

3. Mit Apokope und phonetischer Anpassung des ν- (in Übereinstimmung mit der Natur des folgenden Konsonanten): ἀγκλίνας, ἀγκρεμάσασα, ἀδδύεται, ἀλλέξαι, ἀλλύεσκειν, ἀλλύεσκον, ἀλλύουσαν (von Aristarch ἀνλύουσαν geschrieben), ἀμβαίη, ἀμβατός, ἀμβλήδην, ἀμβολάδην, ἀμπείραντες, ἀμπεπαλών, ἀμπερές (und διαμπερές), ἀμπετάσας, ἀμπήδησε, ἀμπνεύσαι, ἀμπνυε, ἀμπνύνθη, ἀμπνυτο (s. auch J. Van Leeuwen, *Ench.* 53 ἀμ φόνον).

4. Mit zweifacher Überlieferung: Einige Formen wie ἀνστήσεσθαι, ἀνσχετά, und πανσουδίη sind auch ohne das ν überliefert: ἀστήσεσθαι, ἀσχετα (vgl. Ἑρμηνευτικά στον Ὅμηρο, S.14). Für πανσουδίη sagt Eustathios (*Comm. Il.* 166,14): «τὸ δὲ πανσουδίη διὰ τῶν δύο σσ γράφουσιν οἱ παλαιοί» (zu *Il.* II 12), während er in 880,11 (zu *Il.* XI 702 κάσχεθε, «ὡς δηλοῖ τὸ σύσσιτος καὶ σύσσωμος κατὰ δέ τινος καὶ τὸ πασσυδίη») sagt, dass ein doppeltes σσ nicht vor einem anderen Konsonanten stehen kann, wie in «κάσχεθεν, ἦτοι κατέσχεν» (*Il.* XI 702, statt κάσχεθεν), und weiter (880,19) «ἔνθεν πασσυδίη (sic) θωρηχθέντες ἰκόμεθα (zu *Il.* XI 709). Ὅτι δὲ τινες ἐν δυοῖ σσ γράφουσι τὸ πασσυδίη, καὶ πρὸ ὀλίγων ἐδηλώθη». Es ist nicht klar, ob das einfache σ von πασσυδίη korrekt ist (die codd. geben πανσ- und πασσ-)³. Wenn das so ist, dann bezeugt Eustathios eine

² Vgl. H. Erbse, *Scholia graeca in Hom. Il.* III.406 (*Il.* XIII 41a «ἐκάστοτε γὰρ θορυβώδεις τοὺς Τρῶας παρίστησιν» A).

³ Vgl. H. Erbse, *o.c.* I 180 (*Il.* II 12a) <πανσουδίη>· οὕτως διὰ τοῦ ν πανσουδίη ὁ Ἀρίσταρχος καὶ τὰ παραπλήσια τούτοις «ἀνστησον» (*Il.* X 176) καὶ «τάχα δ' ἀνστήσεσθαι ἔμελλεν» (*Il.* II 694). *Ib.* 183 (29a).

weitere Vereinfachung des doppelten *σσ*, ein Prozess, der noch in den heutigen Mundarten des Neugriechischen lebendig und sehr verbreitet ist⁴.

Von den „späteren“ bezeugt Theokrit die Form ἀμνάσθην (XXIX 26, äol.), aus ἀν-μνάσθην (ἀνεμνήσθην), Hero(n)das (VIII 1,14) ἄστηθι (< *ἀν-στηθι < ἀνάστηθι) und Hesych ἄστονον· ἄλυπον, μεγαλόστονον, wo zwei Glossen in einem Lemma offenbar eingegliedert sind: *ἄ-στονον (mit ἀ- privativum) = ἄλυπον, und *ἀνά-στονον, d. h. μεγαλόστονον (vgl. ἀναστενάζω, ἀναστεναχίζω, ἀναστενάχω, ἀναστένω, ἀναστοναχέω, ἀναστοναχίζω, alle mit der Bedeutung von «laut stöhnen»).

Wir bringen auch die äolischen Formen ὄστασαν· ἀνέστησαν, ὀσκάπτω· ἀνασκάπτω bei, wie es schon Meister in *Die griechischen Dialekte* II 216, getan hat, und unserer Meinung nach auch ὄμβριμος-ὄβριμος (s. *Ἑρμηνευτικὰ στὸν Ὅμηρον*, SS. 14-15), aus *ἀνά-βριμος (zu βρίμη-βαρύς). Aus der gleichen Komposition haben wir auch das unverständliche ὕστας· πλαστάς (*sic*) von Hesych («leg. παστάς», steht im Liddell-Scott-Jones-West, *Greek-English Lexikon*), mit Zurückführung auf ἀναστάς, ἦ, von Apollonios, *Argon*. I 782 καλῆς δι' ἀναστάδος εἰσεν ἄγουσα, das Rutgers zu διὰ παστάδος emendiert hat. Diese Emendation ist schon unwiderruflich — wie es scheint — im Text des Apollonios eingetreten⁵, während die *lectio difficilior* zweifelsohne δι' ἀναστάδος ist (und mit Spiritus lenis ὕστας, wegen des ἀνα->ὄν->ὕν-).

Wir können noch das Substantiv ὕγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνοι (Zypern) von Hesych beibringen, dessen zweite Komponente auf γεμ, γέντο zurückzuführen ist, wie es schon Frisk (*GEW* I 297 und II 954) und Chantraine (*DE* 215,1150) getan haben, jedoch ohne Erklärung des ὕγ-. Dies ist eine weitere Parallele zu ὕστας (aus ἀνα>ἀν>, äol-zypr. ὄν- ὕν-) und mit Spiritus lenis zu notieren. Vielleicht ist hier auch ὕστριξ-ιχος, «porcupine, *Hystrix cristata*» (Lidd.-Scott-Jon.-West, *Gr.-Engl. Lex.*, s.u.) beizubringen, von Frisk (*GEW* II 976) als «nicht sicher erklärt» und von Chantraine (*DE* 1163) als «composé dont le second terme est θριξ-ιχός avec le τ étendu au nominatif. Pour les modernes (Schwyzer, *Gr.Gr.* II 517 et n.1) on aurait un composé de *ud- (cf. ὕσπερος), 'avec les poils dressés', mais cette valeur de *ud- n'apparaît jamais en grec» bezeichnet. Wir glauben, dass hier auch ἀνά /> ἀν- als erste Komponente mit äolischer Entwicklung (vgl. ὕστας, ὕγγεμος) und Spiritus lenis einen glatten Ausgang für die scheinbaren Schwierigkeiten

⁴ A. G. Tsopanakis, *La phonétique des parlers de Rhodes*, Athen 1940, S. 126 ff.; jetzt *Συμβολές* (s. A.1) I 176 ff.

⁵ A. G. Tsopanakis, *Ἑλληνικά* 15, 1957, 112-21.

findet (das hinzugefügte -σ- aus *ἀνά-θριξ- Gen, *ἀνά-θτριχος > ἀνάστριχος-ἀνάστριξ).

Es ist nicht überflüssig, glauben wir, in diesem Zusammenhang noch einige Formen mit κατα- und ὑπο- zu erwähnen, deren Erklärung schwerlich als zweifelhaft bezeichnet werden könnte: κάμβαλε, κάββαλε, παρακάββαλεν, ὑβάλλειν, καδδραθέτην, μυῖαι καδδῦσαι, κακκείοντες (κατα-κείω), κακκῆαι (κατακαίω), κάμμορον-κάμμορε, καμμονίην, κάππεσε-καππεσέτην, das oben erwähnte κάσχεθε usw.

Wir hoffen, dass auch die vorangehende Darstellung überzeugend gezeigt hat, dass die Ableitung von ἄβρομος und αὐίαχος aus *ἀνά-βρομος und *ἀνα-φίφαχος, die wir seit 1950 vorgeschlagen haben, die regelmässigste und die richtige ist. Es ist notwendig, dass wir unsere Methoden modifizieren, wenn uns die bisher angewendeten nicht genügende Resultate anbieten.

AGAPITOS G. TSOPANAKIS